

Diesem ward unter seiner Herrschaft ausgetrocknet und angebaut. — Den verderblichen Junftae ist schwächte Carl Theodor durch Verleihung von Hofschußberechtigten in allen Gewerben; er sah nicht gern den Menschen leiden, und war gegen jede Ueberbürdung an Besteuerung des Landes.

Frq. 176) Wie war unter Carl Theodor die Staatshaushaltung in Baiern; — unter welchen politischen Verhältnissen und wann starb dieser Fürst; — welche Gemahlinnen hatte er?

Antw. Die Verwirrungen in der Staatshaushaltung, die seit Jahrhunderten Baierns Erbübel waren, ordnete Carl Theodor, bei seinen großen Geistesgaben und tiefen Einsichten in die Staatskunst, nicht. Ohne eheliche Erben beschränkte er sein Thun und Lassen meist nur auf Veranmutigung seines Lebens, das künftige Schicksal Baierns gehörte nicht zu seinen Sorgen. Die Staatsschuld betrug noch, wie beim Tode Maximilian Josephs über 20 Millionen; die öffentlichen Ausgaben verminderten sich wenig, die Einnahmen des Staates vermehrten sich dagegen auch nicht bedeutend. Baiern, Oberpfalz, Neuburg, Sulzbach und Leuchtenberg wurden, abgeschlossen für sich verwaltet, wie die Rheinpfalz und Jülich; alle hatten aus eigener Einkünften die eigenen Bedürfnisse unter landschaftlicher Verwaltung zu bestreiten, und zur Hofhaltung des Landes die Beiträge zu steuern. Der Aufwand für die Hofhaltung war mäßig; die Hauskasse des Churfürsten, durch Erbsparen, reich; diese, zur Sicherstellung seiner natürlichen Fürsten-Kinder, täglich mehr zu füllen, lag ihm, vor Allem, am Herzen. — In abwechselnden Erbeiterungen lebte Carl Theodor ein stilles Leben in seiner Residenz zu München, als gegen Ende des Jahres 1798 Sagen und Gerüchte an der Donau, dem Inn, der Isar und Ilß sich verbreiteten von wichtigen geheimen Unterhandlungen zwischen Carl Theodor und dem Hofe zu Wien, von naher Erscheinung einer österreichischen Verwaltung; tief waren in den Landen Pfalz und Baiern die Gemüther des Volkes für die Erhaltung